



»Hab Dir auch bissle was gespendet«

Manchmal wünscht man sich, dass alle Dinge so einfach, stabil und verlässlich wären, wie eine Futterkiste aus Holz. Draufsetzen, ein wenig mit den Händen stützen und die Welt sieht nicht mehr so aus, als könne sie aus den Fugen geraten. Keine unwichtige Sache, wenn man ansonsten auf glitschigem Boden steht. Die junge Frau, die an einem grauen Morgen auf solch einer Futterkiste sitzt, ist bekannt, obwohl sie keiner kennt. Um zu erfahren, wo sie wohnt, woran ihr Herz hängt, wie ihr Kontostand aussieht oder was andere Leute über sie denken, reicht ein Blick ins Internet. Keine zwei Meter entfernt steht ein Pferd, das ihr gehört, für das sich aber inzwischen mehr Leute zuständig fühlen, als auf die Winterweide in Sichtweite des Aachener Doms passen würden.

Als Sonja R. ihren Hengst Agadir das erste Mal traf, wollte sie ihn nicht haben. Ihn ausbilden, dann verkaufen, das war der ganze Plan. Und wäre es dabei geblieben, wäre Sonja vielleicht schon Lehrerin und würde ein schickes Auto mit intaktem Außenspiegel fahren. Aber weil in dieser Geschichte meistens alles anders passiert, als man es sich wünschen würde, studiert Sonja R. noch immer, hat einen defekten Außenspiegel und reichlich Schulden, und: den siebenjährigen Hengst Agadir.

Vorhang auf für ein kleines bißchen Horrorshow: Die Krankheitsgeschichte von Agadir ist nichts für zarte Gemüter. Und wer ein gespanntes Verhältnis zu Zahnbehandlungen hat, könnte schnell auch beim Zuhören Schmerzen bekommen, wenn die Rede ist von bakteriellen Entzündungen, offenen Wunden, abgebrochenen Zähnen und Eiterdrainagen.

Man denkt ja erst nichts Schlimmes und wundert sich nur, sagt Sonja, wenn sie die Geschichte von Beginn an erzählt. Dem schnellen Abnehmen im Winter, dem aber auch im Sommer wieder der Normalzustand folgt. Dem erneuten Abnehmen, bei dem es auch im Sommer bleibt. Den kleinen Beulen an Agadirs Kopf und Hals, die plötzlich zu Schwellungen werden, dann zum Problem, dann zur Krise. Der Hengst wird nach Belgien gefahren, nahe am Erstickungstod.

Es beginnt eine Folge von Diagnosen, Vermutungen, Behandlungen, drei Operationen. Um das Pferd scharen sich Mediziner und Berater, die Botschaften sind mal optimistisch, mal deprimierend. Von einer simplen Entzündung über einen schiefen Zahn bis hin zu Fiesteln in der Pferdebacke finden und vermuten die Veterinäre alles, was ein Pferdeleben zur Quälerei werden lässt. Was sie nicht finden, ist der eigentliche Grund für das Drama im Pferdekopf von Agadir. Nur noch 309 Kilo wiegt der Hengst

für kurze Zeit. Neben der belgischen Klinik kümmert sich eine holländische Zahnspezialistin um das Tier, deutsche Ärzte stehen beratend zu Seite, schließlich sogar ein kompletter Ärztekongress zur Zahnmedizin. Das Zungenbein rückt in den Mittelpunkt, dazu ein defekter Zahn. Wir sind eigentlich ratlos, murmeln die Ärzte, nach langer Diskussion und vielen Diagnosen. Es muss doch was geschehen, denkt Sonja.

Ungefähr zu dieser Zeit wird es auch gewesen sein, als sie zum ersten Mal an fremde Menschen schrieb, sie könne wirklich Geld und Nerven brauchen. Es ist einer der Sätze, die man eben schreibt, wenn man eine wochenlange Achterbahnfahrt hinter sich hat und statt regeltem Feierabend nur Aushilfsjobs und einen Berg an Klinikrechnungen. Es ist so ein Satz, mit dem man eben antwortet, wenn an dere Menschen sagen, in dieser Situation könne man bestimmt Geld und Nerven brauchen.

Und es ist so ein Satz, den man auch Jahre später noch findet, weil sie ihn im Internet in ein öffentliches Forum geschrieben hat. Suchmaschinen haben ihn verbreitet, Archive ihn gespeichert. Das Internet vergißt nicht viel. Menschen lesen den Satz, fangen an zu diskutieren, immer öfter tauchen Sonjas Name und der des Hengstes in Internet-Foren und

Hilfe für Agadir

Eine Aachener Studentin und ihr Pferd stehen zum zweiten Mal im Mittelpunkt einer Spendenaktion im Internet. Aber der jungen Frau wurde nicht nur Hilfsbereitschaft entgegengebracht – die Spender wollen auch Einblick in ihr Leben.

VON NILS MICHAEL BECKER

Fortsetzung von Seite 3

fremden Beiträgen auf. Ich dachte nicht, dass das so öffentlich wird, sagt sie und wippt ein bisschen auf der Futterkiste herum. Agadir kaut Heu. Der Boden ist glitschig.

Mit dem Rücken zur Wand hat Sonja alles vor sich. Sie schildert Agadirs Krankheitsgeschichte im Forum der Freizeitreiter, sie diskutiert mit Menschen, die sich *SarahF* oder *paintfan* nennen. Wer immer dort mitliest, erfährt über die Zeit, dass Agadir schon in fünf Kliniken war und Sonja ihren Job bei einer Aachener Tankstelle verloren hat. Wer immer mag, bekommt Meinungen über die Qualität von Ärzten präsentiert, findet immer neue Diskussions- und Erzählstränge und Episoden aus einem Leben ausgebreitet, dass man irgendwann zu kennen glaubt.

Die Details werden stets genauer, der Ton permanent vertraulicher. Die Diskussionsforen werden für Sonja Wohnzimmer und Therapieraum. Das hat geholfen, sagt sie. Eine hölzerne Futterkiste im Internet. Sonja sitzt stabil und sieht nach vorne.

Irgendwann drehen sich die Beiträge in den Foren häufiger um das Thema Geld. Mit jeder unkorrekten Diagnose, mit jeder vergeblichen Behandlung, mit jedem

gesundheitlichen Rückschlag bei Agadir wird *Geld* ein Stückchen wichtiger, weil Sonja keines mehr hat. Menschen mit gesunden Pferden und Geld diskutieren mit Sonja über den Wert von Behandlungen, über „sich lohnen“ und „Kosten“ und die Ansprüche an das eigene Leben. Sie muntern auf, regen an, lehnen ab oder stellen fest. Und irgendwann bieten

sie an: Hilfe, Unterstützung, Geld. »Ich wollte das eigentlich nicht«, sagt Sonja, »mir war das peinlich«. Aber die Gruppendynamik hat ihre eigenen Regeln. Ein Forenmitglied nach dem nächsten bietet seine Hilfe an, den Angeboten folgen schnell erst E-Mails, dann Briefe, dann Pakete, dann Geld. Von Menschen, die Sonja nicht kennt und die sie nicht kennen, die sich aber plötzlich zuständig fühlen für dieses kleine Stück Elend in ihrem Wohnzimmer im Internet.

Die Atmosphäre ist familiär, die Not ist groß und der eigene Widerstand gering. Das Geld wandert aus fremden Taschen auf Sonjas Konto und von dort auf das der Kliniken. „Insgesamt ein Tropfen auf dem heißen Stein“, sagt Sonja, „aber es hat geholfen“. Die Ärzte behandeln und Sonja berichtet den fremden Menschen. Agadir geht es besser und Sonja *singspringtanztundjubiliert* im Internet. Eine fremde Frau aus dem Forum baut ihr eine eigene Website zum Thema Agadir, auf der man die Kontoverbindung für Spenden nicht mehr lange suchen muss. *Und ich muss leider auf die dringende OP warten, weil uns keiner mehr etwas stundet*, lässt die fremde Frau Agadir auf dieser Website sagen. Andere Menschen veröffentlichen die Kontonummer ungefragt in immer neuen Diskussionssträngen, publizieren Sonjas Wohnanschrift und mobilisieren die Presse. Aus der Hilfe für Sonja wird eine Aktion der Helfer: *Es wäre nett, wenn Sie die Aktion der Koppel durch einen Beitrag in Ihrer Zeitschrift unterstützen würden*. Wer da helfen will, soll jeder erfahren. Sonja erfährt von all dem nur bruchstückhaft - sie ist beim Pferd, und nur selten *im Internet*.

An anderer Stelle im Internet fangen Menschen an zu diskutieren, wieviel Information über den Fortgang der Geschichte ihnen eigentlich zusteht. Wer spendet hat, solle auch erfahren, was

passiert. Wieviel Geld ist zusammengekommen? Wie wird es ausgegeben? Warum meldet sich Sonja nicht täglich im Forum und berichtet? Warum wird das Pferd nicht eingeschlafert? Warum Klinik A, warum nicht Klinik B? Die Fragen werden lauter, der Ton fordernd. Sonja antwortet nicht. Muss sie arbeiten? Funktioniert der Computer nicht? Weiß sie von den Diskussionen nichts? Irgendwann schreibt die erste: *Seht doch ein, dass wir verarscht wurden! Muss ich ja auch*. Es ist ein dünner Grad zwischen selbstloser Hilfe und dem Wunsch, Dankbarkeit für die eigene Hilfe zu bekommen. Im Internet kippt die Diskussion mal auf die eine, mal auf die andere Seite.

Auf der Winterweide lehnt Sonja an der Futterkiste und sieht auf ihr Pferd. Agadir steht eine weitere, die letzte, Operation bevor, der abgebrochene Zahn muß raus. Knapp 3.000 Euro sind dafür fällig, Geld, das Sonja bislang nicht hat. Im Internet sammeln und diskutieren die fremden Menschen weiter und Sonja gibt Auskunft, wenn sie kann. »Ich lasse mich nicht unter Druck setzen«, sagt sie. Aber die Gefühle sind gemischerter als früher, wenn sie die Foren besucht. »Agadir ist wichtig«, sagt Sonja, »nicht was die anderen Menschen denken«. Und trotzdem: Ohne die nicht finanzielle Unterstützung der fremden Menschen wäre vielleicht alles anders gelaufen. Vielleicht hätte sie auch aufgegeben. Vieles an der Spendenaktion hat Druck gemacht, vieles aber auch geholfen: »Es war nicht nur negativ, das ist mir wichtig«.

Vor einiger Zeit hat eine fremde Frau auf der Weide Agadir erkannt und ist in Tränen ausgebrochen. Da war das Internet plötzlich bei ihr Zuhause.

Die Zitate stammen aus Beiträgen der letzten 18 Monate in öffentlichen Internet-Foren zum Thema Agadir. Sie stehen immer noch online.



Den Pferden verpflichtet

Ausstatter für Reiter und Pferd



DER REITER

Salierring 14/16
50677 Köln

Der Frühling steht
Ihnen gut mit den
neuen Kollektionen
von Cavallo, Pikeur
und Eurostar!

